

Maren und Ahmadjan Amini



Ahmadjan
احمدجان
und der Wiedehopf

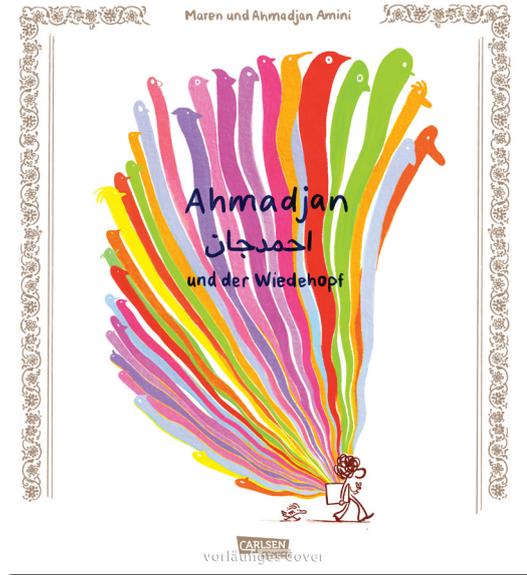
PRESSEINFORMATIONEN

Ein Leben zwischen den Kulturen, ein Leben für die Kunst ... Die Hamburger Illustratorin Maren Amini erzählt in ihrem jetzt schon viel beachteten Debüt die Lebensgeschichte ihres Vaters, der in den 1970ern aus Afghanistan nach Deutschland kam, das Land aber nie wirklich verließ.

1972 kommt der junge Ahmadjan aus Afghanistan nach Deutschland, um Künstler zu werden. Was folgt, ist eine bunte Irrfahrt; ein bewegtes Leben zwischen Kunst und Krieg, Heimat und Neuanfang, Flucht und Verantwortung, immer auf der Suche nach dem Glück.

Seine beeindruckende Biografie erzählt Ahmadjans Tochter Maren Amini in ihrer Graphic Novel entlang der alten persischen Sage der „**Konferenz der Vögel**“ von **Fariduddin Attar**. Sie zeigt darin auch die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Identität und der Geschichte Afghanistans, einfühlsam, humorvoll und mit leichtem Strich.

Maren Aminis mit Spannung erwartetes Debüt **„Ahmadjan und der Wiedehopf“** wurde **2023** mit dem **Comicbuchpreis der Berthold Leibinger Stiftung** ausgezeichnet.



AHMADJAN UND DER WIEDEHOPF
von **Maren Amini**

ISBN 978-3-551-79971-5
Hardcover, 240 Seiten,
farbig, EUR 26
ET: 1. Oktober 2024





© Petra Herbert

www.maren-amini.de



Let her learn!

TERRE DES FEMMES-Veranstaltungsreihe über das Menschenrecht von Mädchen und Frauen auf Bildung in Afghanistan und Deutschland



MAREN AMINI, geboren 1983, ist Illustratorin, Cartoonistin und Comiczeichnerin aus Hamburg. Mit ihrer Graphic Novel „**Ahmajian und der Wiedehopf**“ hat sie 2023 den Comicbuchpreis der **Berthold Leibinger Stiftung** gewonnen. Sie arbeitet u. a. für *Washington Post*, *SPIEGEL*, das Fraunhofer Institut und hat aktuell Cartoon-Rubriken in Magazin *Chrismon* und *ZEIT ONLINE*. Humor ist für sie ein hervorragendes Mittel, um komplizierte Themen nachhaltig zu verankern.

The Washington Post

Democracy Dies in Darkness



© The Washington Post

Arbeiten von Maren Amini: Eine Illustration für Torre des Femmes, eine Zeichnung fürs Editorial der *Washington Post* und eine Cover-Illustration für den *SPIEGEL* (13/23).



© Der Spiegel

LESEREISE

HAMBURG

5. Oktober - 20 Uhr

Maren Amini und Ahmadjan Amini im Gespräch mit Mathias Heller (NDR)

Carlsen Verlag

Völckersstraße 14-20

22765 Hamburg

Im Rahmen des **Comicfestivals Hamburgs**

Eintritt: frei

Anmeldung: www.eventbrite.com/e/release-event-ahmadjan-und-der-wiedehopf-tickets-988610379257

FRANKFURT

18.-20. Oktober

Frankfurter Buchmesse

Signierstunden am Carlsen-Stand (Halle 3.0. | F 89) und Veranstaltungen bei u.a. OPEN BOOKS

MÜNCHEN

21. Oktober - 19 Uhr

Maren Amini im Gespräch mit Lisa Frühbeis

Gasteig HP8

Hans-Preißinger-Straße 8

81379 München

Eintritt: frei

Im Rahmen der Reihe **ComicBar**

HAMBURG

27. Oktober - 11 Uhr

Maren Amini im Gespräch

Kulturhaus Süderelbe e.V.

Am Johannisland 2

21147 Hamburg

Eintritt: EUR 10

HAMBURG

8. November

Ausstellungseröffnung

Zentralbibliothek am Hühnerposten

Hühnerposten 1

20097 Hamburg

Eintritt: frei

Ausstellung: 8.11. bis 1.12.

STUTTGART

19. November - 19.30 Uhr

Maren Amini im Gespräch

Stadtbibliothek Stuttgart

Mailänder Platz 1

70173 Stuttgart

Eintritt: EUR 4 / EUR 2,5

Kartenreservierung: karten.stadtbibliothek@stuttgart.de



„Als Teil eines Ganzen und im Dialog miteinander ...“

Maren Amini im Interview

Liebe Maren, vielen Dank, dass du dir die Zeit für unser Gespräch nimmst. Magst du uns eingangs ein bisschen über dich und deine künstlerischen Ursprünge verraten (die ja sicherlich viel mit deinem Vater zu tun haben werden ...)? Wie bist du zum Zeichnen gekommen und welche Rolle hat das Comicmedium für dich und deine Liebe zur Illustration gespielt?

Ich habe als kleines Kind oft mit meinem Vater zusammen im Keller gemalt. Da habe ich zu ihm gesagt: „Wenn ich groß bin, werde ich eine große Künstlerin!“ In der neunten Klasse hatte ich Berufsberatung, und dort habe ich zum ersten Mal von dem Beruf „Illustratorin“ gehört. Das bin ich dann auch, wie gewollt, geworden.

Seit ich 13 Jahre alt bin, zeichne ich täglich und habe auch immer Comics gezeichnet. Mit 16 Jahren habe ich in einer kleinen lokalen Fußballzeitschrift gearbeitet und dort meine ersten Comics veröffentlicht.

Heute zeichne ich für Zeitungen wie die *Washington Post* oder *DIE ZEIT* und Magazine wie *SPIEGEL* oder *STERN*. Auch für Unternehmen wie die BKK, das Fraunhofer Institut oder den Hamburger Hafen (HHLA) bin ich tätig und zeichne viel zum Thema Mitarbeiter- und Patientenkommunikation sowie Pflegeratgeber. Ich komme ins Spiel, wenn Themen traurig, trocken oder kompliziert sind, denn ich kann mit meinen Zeichnungen Schweres leicht machen.

Du bist in Hamburg geboren und aufgewachsen, hast an der weit über die Grenzen der Hansestadt bekannten Talentschmiede HAW studiert, betreibst in Hamburg die Galerie/das Atelier Fritzen

und bist im Kollektiv der Künstlerinnen-Gruppe SPRING aktiv, die auch größtenteils in HH verortet ist. Welche Rolle hat Hamburg für dich und deine künstlerische Entwicklung gespielt?

Ich hatte das Glück, dass diese großartige Hochschule in Hamburg war, sodass ich meinen Heimatort nie verlassen musste. Ich liebe Hamburg und genieße es, durch die Stadt zu fahren oder zu gehen und dabei Erinnerungen zu sehen. An so vielen Orten habe ich vieles erlebt, und meine Erinnerungen sind überall präsent. Es freut mich, dass ich ihnen jederzeit begegnen kann. Das ist nicht selbstverständlich, und dafür bin ich sehr dankbar. Viele meiner Kommiliton*innen sind ebenfalls in Hamburg geblieben, und so hat sich mein Netzwerk ganz natürlich gebildet. Ich habe schon immer in Ateliers gearbeitet. Dort sind Ideen, Erfolgsgeschichten und Kollektive entstanden. Dieser Austausch und Zusammenhalt waren immer sehr wichtig für mich und haben mich sehr geprägt.

Auch mit Frauen vom SPRING-Magazin habe ich Ateliers geteilt. So bin ich dann endlich auch in ein paar Ausgaben erschienen. Die SPRING-Gruppe macht jedes Jahr gemeinsam Urlaub, der dem Austausch, der gegenseitigen Motivation und Inspiration dient. Auf einer gemeinsamen Reise nach Lauenburg habe ich meine allerersten Ideen und Zweifel zu „Ahmadjan und der Wiedehopf“ geteilt und so viel Zuspruch erhalten, dass ich tatsächlich mit dem Projekt angefangen habe.

In den letzten drei Jahren war ich zum ersten Mal mit meinem Vater im regen künstlerischen Austausch. Er hat mich immer donnerstags im Atelier

besucht. Er inspiriert mich sehr, bringt mich auf viele neue Ideen und hat stets gute Anregungen für meine Arbeiten. Zusammen spinnen und träumen wir gerne, wie damals im Keller.

Wie würdest du deinen Stil beschreiben? Welche Zeichner*innen und Cartoonist*innen hatten einen wichtigen Einfluss auf deine Arbeit? Und welche Künstler*innen sind dir aktuell wichtig?

Ich würde meinen Stil als cartoonartig, reduziert, klar und humorvoll beschreiben. Als kleines Mädchen habe ich Wilhelm Busch, Gaston und die Peanuts geliebt. Meine größte Liebe ist Sempé, aber auch Saul Steinberg, Tomi Ungerer und die Cartoonisten der Neuen Frankfurter Schule haben mich inspiriert. Aktuell bewundere ich besonders Anna Haifisch und Catherine Meurisse.

Viele deiner Arbeiten fallen in die Kategorie Cartoon – Zeichnungen mit einfachem, aber sicherem Strich, die innerhalb weniger Linien Plot und Pointe vereinen. Wie gehst du dabei vor, wenn du komplexe Ideen oder auch mal einen guten Lacher in nur einer Zeichnung ausdrücken sollst? Was ist das Geheimnis eines guten Cartoons?

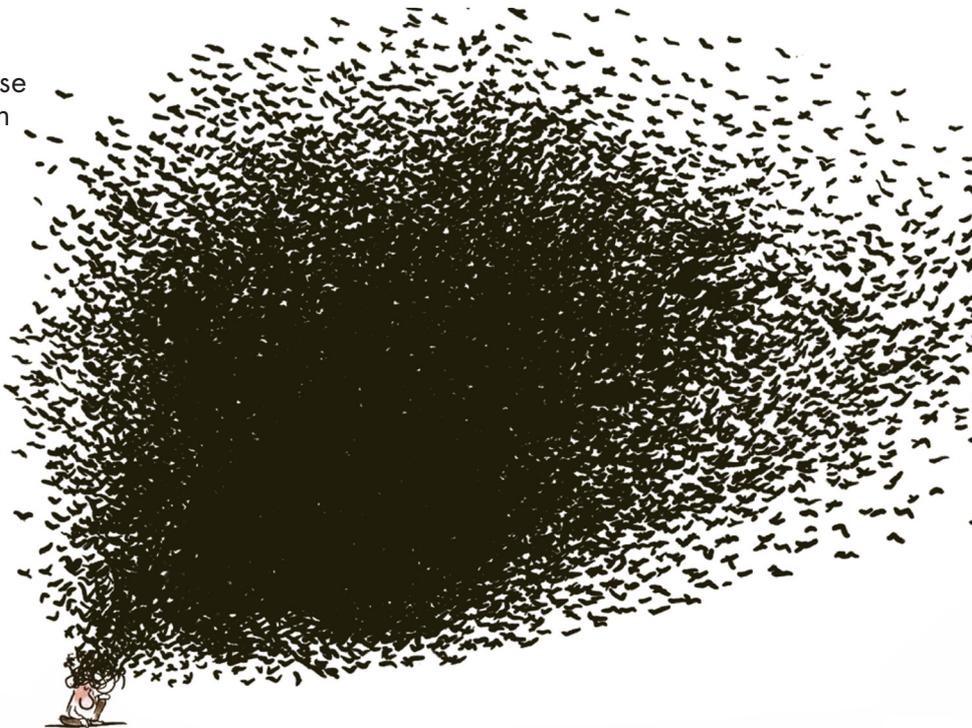
Cartoons sind für mich die Königsklasse der Zeichenkunst. Mit einem einzigen Bild und einem Spruch eine starke Reaktion hervorzurufen – das ist die Kunst. Man erkennt sofort, ob ein Cartoon funktioniert oder nicht.

In meinem Laden-Atelier Fritzen in St. Pauli verkaufe ich gerahmte Cartoons. Mein Arbeitsplatz ist direkt über dem Galerieraum, und wenn ich dort Kunden über meine Bilder kichern höre, macht mich das immer so glücklich. Seit ein paar Jahren habe ich eine eigene Cartoon-Rubrik im Chrismon-Magazin. Ehrlich gesagt, habe ich aber keine Methode,

um auf einen Cartoon zu kommen. Es ist eher ein Wechselspiel aus Wollen, Verzweifeln und plötzlicher Erlösung durch einen Gedankenblitz. Manchmal kommen mir diese Geistesblitze auch ganz spontan, ohne vorheriges Wollen.

Mit AHMADJAN UND DER WIEDEHOPF erscheint nun deine erste Graphic Novel. Auf über 200 Seiten erzählst du die Geschichte deines Vaters, der in den 1970ern aus Afghanistan nach Deutschland kam. Was hat dich dazu bewogen, diese aufwändige Projekt anzugehen?

Dieses Buchprojekt entstand aus einer Notwendigkeit. 2021, als die Taliban die Macht in Afghanistan übernahmen, wurden bei meinem Vater alte Narben aufgerissen. Wir wollten unbedingt etwas gegen dieses Gefühl der Ohnmacht tun und etwas schaffen, das uns guttut. Wir wollten an ein Afghanistan erinnern, das von gesellschaftlicher und kultureller Vielfalt geprägt war. Wir wollten unsere afghanisch-tadschikischen Wurzeln ehren, uns als Vater und Tochter im künstlerischen Dialog näherkommen und wir wollten als Künstler nicht schweigend hinnehmen, dass die Taliban erneut die Kultur Afghanistans vernichten.



Kannst du uns ein bisschen über die Zusammenarbeit mit deinem Vater erzählen? Wie war er in die Entstehung des Buchs eingebunden? Und auf welche Weise hast du seine Malerei in die grafische Inszenierung des Buchs einfließen lassen?

Ich kannte bereits ungefähr die Lebensgeschichte meines Vaters. Ich hatte eine erste Version grob aufgeschrieben, und dann trafen wir uns in meinem Atelier, wo er mir dann alles im Detail erzählte. Wir begannen morgens, und als er nach Hause ging, wollte ich das Mittagessen vorbereiten und stellte fest, dass es bereits 18 Uhr war. Es fühlte sich an, als wäre ich in einem Zeitloch gewesen. Von da an kam Papa immer donnerstags in mein Atelier, und gemeinsam besprachen wir die nächsten Seiten des Buches.

In diesem Buch werden auch die Kunstwerke meines Vaters gezeigt, die eine ganz eigene Erzählung mitbringen. Im Laufe der Jahre wandelten sich seine Werke von fröhlich bunt zu erschreckend düster. Als Kind hatte ich große Angst vor diesen dunklen Bildern und musste nachts, wenn ich zur Toilette ging, daran vorbeigehen. In dem Comic erzähle ich auch viel über die Kunst meines Vaters und wie die Kunst und der Schaffensprozess ihn immer wieder gerettet haben. Durch seine Kunst trat mein Vater auch stets in den Dialog mit anderen Menschen. Das ist die Kraft der Kunst.

In Afghanistan gibt es so viele Ethnien, und die Gräben sind so tief und werden immer tiefer, dass es scheint, als könnte die Gesellschaft nie mehr ver-

eint werden. Aber die Liebe zu Ahmad Zahir (einem afghanischen Musiker aus den 70ern, der traditionelle Musik mit westlichen Einflüssen verband) vereint alle. Und das ist so schön.

Welchen Bezug hast du zu Afghanistan? Welche Rolle spielt das Land für dich und deine Identität? Welche Aspekte des Landes und der Kultur haben sich dir (zusätzlich) während der Arbeit an dem Buch geöffnet?

Ich war noch nie in Afghanistan und spreche die Sprache nur sehr schlecht. Mit meiner Herkunft verhält es sich ein wenig wie mit Papas Bildern: Ich mochte sie zwar irgendwie, aber sie waren für mich nur im Hintergrund präsent. Jetzt, mit über vierzig, interessiere ich mich plötzlich viel mehr dafür.

Durch die Arbeit an diesem Buch sind Papa und ich uns näher gekommen. Ich habe ihn und meine eigene Herkunft besser verstanden und dabei eine tiefe Liebe für dieses kulturreiche Land entdeckt.



Der titelgebende Wiedehopf, der im Comic als Symboltier deinen Vater begleitet, stammt aus dem knapp 800 Jahre alten Gedicht „Die Konferenz der Vögel“ von Fariduddin Attar, das du als eine zweite narrative Ebene einsetzt. Was hat es mit diesem Gedicht auf sich? Welche Rolle spielte es für deinen Vater und welche Bedeutung hat es für dich und deine Comicerzählung?

Alles begann damit, dass Papa 1000 Vögel gemalt hatte (wirklich 1000 Vögel!), inspiriert von der "Konferenz der Vögel". Er wollte, dass seine aktuelle Arbeit auch in den Comic über sein Leben einfließt. So kam es, dass ich mich mit diesem Meisterwerk der persischen Literatur auseinandersetzte.

„Die Konferenz der Vögel“ ist eine 800 Jahre alte und dennoch hochaktuelle Geschichte. Die Konferenz der Vögel wird vom Wiedehopf einberufen, weil die Welt der Vögel in Unruhe ist – es herrschen Kriege, Armut und Naturkatastrophen. Die Vögel sind auf der Suche nach einem Führer, der ihre Welt rettet. Doch die Rettung finden sie nur gemeinsam, im Dialog miteinander. Mein Vater ist mit diesem persischen Epos aufgewachsen. Sein Großvater hat es ihm immer erzählt. Der persische Poet Attar schrieb „Die Konferenz der Vögel“ in einer Zeit großer Unruhe, während der Mongoleninvasion im 13. Jahrhundert.

Mit AHMADJAN UND DER WIEDEHOPF legst du nicht nur positive Aspekte der Lebensgeschichte deines Vaters offen. Du erzählst davon, wie seine Ehe scheitert, wie er zwischen seiner Familie in Deutschland und seiner Herkunft aus Afghanistan schier zerrissen wird. Wie war es für dich, sich mit solch schwierigen Aspekten seiner Lebensreise zu beschäftigen?

Ich sagte gleich zu Beginn zu meinem Papa: „Ich will dich in dem Buch aber nicht heroisieren“. Es ist ohnehin spannender für eine Geschichte,

wenn die Hauptfigur Schwächen hat. Der Teil über die Trennung meiner Eltern war jedoch am schwierigsten für mich umzusetzen, da mein Vater und meine Mutter nicht darüber sprechen wollten. Nach sehr sehr langem Rumdrücken meinte mein Vater schließlich: „Letztendlich ist doch jeder irgendwie für sich allein.“ Mehr konnte ich nicht erfahren. Daher griff ich auf eine Erzählung des Wiedehopfs aus der "Konferenz der Vögel" zurück.

Durch die Arbeit an dem Buch konnte ich auch Frieden mit meinem Vater schließen – damit, dass er, als ich klein war, immer irgendwie woanders war, sowohl körperlich als auch geistig. Durch das Schreiben und Zeichnen habe ich mich in ihn hineingefühlt und ihn irgendwie verstanden.

Themen wie Migration, Integration und Assimilation beherrschen einerseits den politischen Diskurs, werden aber fast nie in der Komplexität diskutiert, wie es ihre Relevanz eigentlich verdient. Du selbst zeigst in AHMADJAN, wie individuell und vielschichtig jede migrantische Erfahrung ist. Was wünschst du dir, auch in der künstlerischen Aufarbeitung, von den Medien und dem Kulturbetrieb in Sachen Migrationsdebatte?

Afghanistan hat mehr zu bieten als nur Schreckensmeldungen. Es ist ein Land mit einem reichen Schatz an persischer Hochkultur, Lyrik und Musik. Mein Papa ging Anfang der 70er Jahre auf eine amerikanische Berufsschule in Kabul. Zu dieser Zeit war Kabul einer der kulturell spannendsten Orte. Im Künstlerviertel Charabat zeigte sich die Vielfalt des Vielvölkerstaates. Dort gab es Musik aus Nordindien und Pakistan, klassische Musik aus dem Iran, Einflüsse aus Zentralasien bis hin nach China, und in den 70ern mischte sich auch die westliche Musikultur hinzu. Vielfalt ist ein unermesslicher Reichtum, und aus dem Austausch verschiedener Kulturen und Ideen entstehen Innovationen. Viele afghanische Künstler*innen sind nach Deutschland geflohen und bereichern nun die deutsche

Kulturlandschaft. Afghan*innen machen einen bedeutenden Teil der migrantischen Bevölkerung in Deutschland aus, und es wird viel über sie geredet. Narrative vom bösen afghanischen Mann und der schwachen afghanischen Frau werden hier oft bedient. Afghan*innen selbst und ihre Meinungen, Erfahrungen und Kulturen finden jedoch wenig Platz in den deutschen Medien.

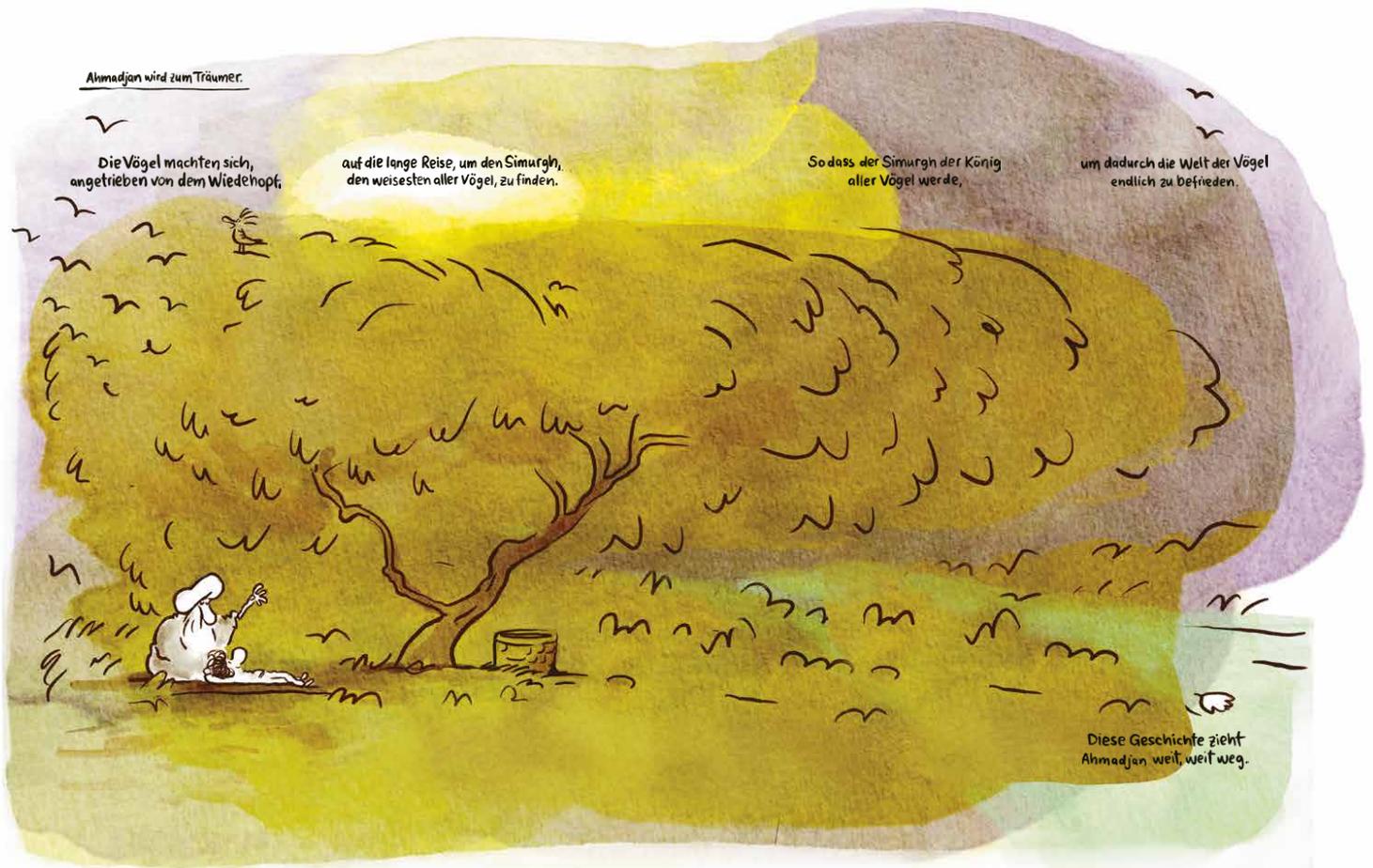
Viele Afghan*innen haben das Gefühl, in der deutschen Gesellschaft nur eingeschränkt repräsentiert zu sein, fast so, als wären sie kein Teil davon. Man sollte sich doch an die „Konferenz der Vögel“ erinnern: Die Hoheit sind wir alle, als Teil eines Ganzen und im Dialog miteinander.

30 Vögel bevölkern deine Graphic Novel, Fink, Sittich, Papagei, Reiher und eben der Wiedehopf. Alle stehen sie für

verschiedene Aspekte von Ahmadjans Reise und Menschen, die er im Laufe seines Lebens traf. Wie hast du die Vögel zugeordnet? Und hast du auch einen Vogel für dich ausgesucht?

Ahmadjan ist ohne Familie aufgewachsen und kam früh ins Internat. Er hatte sich nirgendwo zugehörig gefühlt, ist immer allein seinen eigenen Weg gegangen und genoss auch die damit verbundene Freiheit des Individualismus. Doch Ahmadjan ist auch Teil einer Gemeinschaft, eines großen Kollektivs der bunten Vögel.

Ich will nicht zu viel aus dem Buch verraten... aber ich denke, man könnte schon gut erraten, was für ein Vogel ich bin.



LESEPROBE



Ahmadjan holt Renate oft von der Arbeit ab.

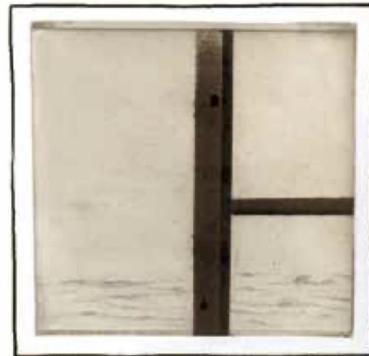
Haha! Das gefällt mir.



Und Renate Ahmadjan von der Malschule.



Der Künstler mit den Kopf in den Wolken



und die bodenständige Renate.

LESEPROBE



Nun, bin ich du? Und du ich?
Oder gar beides?



Wenn du ich bist und ich dann
immer du, sind wir zwei Leiber...



... und auch einer nur.



Entfällt die Zweierheit, leuchtet Einheit auf.

LESEPROBE

So ist es doch schön, oder?



Renate und Ahmadjan ziehen zusammen.

Er arbeitet als Markisenbauer, malt Wandbilder für kleine Läden und hat ab und zu Ausstellungen.

Die Supermacht Russland verhandelt mit dem kleinen Pandschir-Tal. Kann man sich sowas vorstellen?!

Mit dem Löwen* aus Pandschir

Ich komme auch aus Pandschir und bin genauso alt wie er.

Hekmatyār** sieht das ja als Verrat an.



Immer mehr Afghanen sind in Hamburg. Mit ihnen ist er im regen Austausch.

* Ahmad Shah Massoud, der Mudschahedin-Kommandant, war ein Verfechter der Rechte aller afghanischen Völker und widersetzte sich extremistischen Interpretationen des Islams.

** Gulbuddin Hekmatyār, ebenfalls Mudschahedin-Führer, der für einen radikalen Islam und für die Machterhaltung einer afghanischen Ethnie steht.

LESEPROBE

Reagan will alle Gruppen
mit Waffen beliefern.

Ahmadjan! Ein
Anruf für dich!



Zu Hause wird die kleine Ariane geboren.



Sechs Wochen zu früh.



Es wird laut zu Hause.



Und im Kopf.

LESEPROBE



Und im Herzen.

LESEPROBE

Ahmadjan?



Pandschir wird bombardiert, wie Guernica.

Ahmadjan?



Väter schützen ihre Kinder.

Ahmadjan? Alles in Ordnung?



Äh...ja...
Alles super!

LESEPROBE



Ich sehe dein Gesicht und die
Verzweiflung ergreift mein Herz.



Was ich erlebte und erlitt,
ich bin damit allein.



Könnten wir für einen Moment
diesen Schmerz teilen,



Könnten wir wieder Weggefährten sein.

LESEPROBE



Du gehst deinen Weg, ich meinen...



... nur, wo soll ich hin?



Am Ende der Geschichte
wurde der Scheich geläutert;

Massoud haben sich schon
Tausende angeschlossen.



Sein früheres Ich verblasste und er
zog den Derwischmantel wieder an.

LESEPROBE

Üäh
Üäh Üüüäh Üäh
Üüüäh Üäh Üüüäh
Ääh
Üäh Üüüäh

Malaspa, mein Dorf, brennt.

Ah, hier bist du...
Wilst du wieder
den ganzen Tag
hier im Keller
bleiben?



PRESSEKONTAKTE

Claudia Jerusalem

Carlsen Verlag GmbH

Claudia.Jerusalem@carlsen.de

Tel: +49 (0)40 39 804 563

Filip Kolek

pr@filip-kolek.de

mobil +49 (0)172 83 70 206



www.carlsencomics.de